



**Bekämpfung der Adipositas muss zentrales gesundheitspolitisches Anliegen werden –
Forderungen der Deutschen Adipositas-Gesellschaft für die 21. Legislaturperiode**

In Deutschland sind rund zwei Drittel (67%) der Männer und die Hälfte (53%) der Frauen übergewichtig ($\text{BMI} \geq 25 \text{ kg/m}^2$). Ein Viertel der Erwachsenen sind stark übergewichtig (adipös; $\text{BMI} \geq 30 \text{ kg/m}^2$), wobei die Prävalenz von Adipositas mit dem Alter zunimmt. Weiterhin sind etwa 15% der Kinder und Jugendlichen in Deutschland bereits übergewichtig oder adipös. Ein Großteil der deutschen Bevölkerung ist somit von dieser chronischen Erkrankung betroffen.

Übergewicht und Adipositas sind Mitursache für viele gesundheitliche Beschwerden und Leiden. Sie begünstigen die Entwicklung chronischer Krankheiten wie z.B. Diabetes und Herz-Kreislauferkrankungen bereits ab einem frühen Alter. Durch diese Folgeerkrankungen entsteht für alle Betroffenen ein erheblicher Leidensdruck. Hinzu kommen enorme gesellschaftliche Implikationen durch die finanziellen Belastungen unseres Gesundheits-, Renten und Sozialsystems, die Verstärkung des Fachkräftemangels durch Arbeitsausfall und (Früh)Verrentung, als auch für die Umwelt, da Adipositas mit rund 20% erhöhten Treibhausgasemissionen assoziiert wird.

Laut Berechnungen der Universität Hamburg belaufen sich die gesamtgesellschaftlichen Kosten der Adipositas in Deutschland, alle direkten und indirekten Kosten zusammengefasst, auf etwa 63 Milliarden Euro pro Jahr. Dabei machen die direkten Kosten etwa 29 Milliarden und die indirekten Kosten etwa 34 Milliarden Euro aus. Unter den indirekten Kosten werden die Kosten verstanden, die beispielsweise durch Produktivitätsverlust durch krankheitsbedingte Arbeitsunfähigkeit oder durch vorzeitige Berentung hervorgerufen werden. Durch die stetig steigende Zahl an Betroffenen steigen auch diese Kosten fortlaufend.

Menschen mit Adipositas werden mit ihrer Erkrankung häufig alleine gelassen, weil es zu wenige Therapiemöglichkeiten gibt und auch die Umweltbedingungen zu wenig angepasst werden. Übergewicht und Adipositas belasten daher jeden einzelnen Betroffenen und sein persönliches Umfeld, aber ebenso das öffentliche Gesundheitssystem und die Gesellschaft und sind somit von entsprechender Bedeutung für die anstehende Legislaturperiode.

Die DAG begrüßt es sehr, dass in den letzten Jahren einiges auf den Weg gebracht wurde, wie beispielsweise die neuen Disease Management Programme (DMP) Adipositas für Erwachsene als auch für Kinder und Jugendliche, um die Versorgungssituation für Betroffene zu verbessern. Doch zugleich sind die Entwicklungen zu schleppend und zu begrenzt, um angemessen auf die aktuellen Herausforderungen reagieren zu können.

Aus Sicht der DAG haben deshalb drei Forderungen zentrale Bedeutung:

1. Es muss sichergestellt werden, dass die vom GB-A verabschiedeten DMP-Adipositas – sowohl für Erwachsene als auch für Kinder/Jugendliche – nach ihrem Inkrafttreten nun zeitnah bei den Betroffenen im Behandlungsalltag ankommen. Hier sollte von Gesetzgeberseite eine Frist gesetzt werden (wie in der Vergangenheit für andere DMPs bereits erfolgt), in der in einem angemessenen Zeitrahmen ein Ergebnis abschließend verhandelt sein muss. Dadurch wird eine multimodale Basistherapie mit Ernährungs-, Bewegungs- und Verhaltenstherapie flächendeckend für alle Adipositaspatient:innen gewährleistet.

2. Die Adipositas wurde bereits im Jahre 2020 in Deutschland als chronische Erkrankung anerkannt. Es müssen jetzt auch die Voraussetzungen geschaffen werden, dass sie als solche versorgt werden kann. Dies betrifft insbesondere die Änderung des Paragraphen § 34 Abs. 1 Satz 7 SGB V, der die Kostenerstattung von Medikamenten zur Gewichtsreduktion zum aktuellen Zeitpunkt generell ausschließt. Medikamentöse Therapien sind jedoch immer dann sinnvoll und notwendig, wenn die o. g. multimodalen Basismaßnahmen für sich alleine nicht erfolgreich sind oder bereits schwere Folgeerkrankungen vorliegen.

3. Neben der Therapie von bereits betroffenen Patient:innen müssen auch verhältnispräventive Maßnahmen umgesetzt werden, damit die Adipositas-Epidemie langfristig gestoppt werden kann. Hierzu zählt die Neugestaltung der Lebensmittelbesteuerung („gesunde Mehrwertsteuer“), die Einschränkung von Werbung für bestimmte Produktkategorien („ungesunde Lebensmittel“ wie zum Beispiel Süßgetränke) an Kinder und Jugendliche, verbindliche Empfehlungen zur Einschränkung des Konsums von Süßgetränken, der Ausbau von Sportangeboten (mit verpflichtenden regelmäßigen Schulsport (1h pro Tag)) sowie der Ausbau bzw. die Nutzung von Digitalisierungsangeboten bei der Ernährungsschulung.

Wir müssen Übergewicht und Adipositas als relevante gesundheits-, sozial- und gesellschafts-politische Herausforderung anerkennen und die Bekämpfung der Adipositas zu einem zentralen Anliegen machen. Nur eine zeitnahe, umfassende Umsetzung der obigen Maßnahmen wird die dringend notwendigen Voraussetzungen schaffen, um der Adipositas als Erkrankung mit Erfolg zu begegnen.

Kontakt:

Sebastian Kruse, Politischer Geschäftsführer

Email: kruse@adipositas-gesellschaft.de

Über die Deutsche Adipositas-Gesellschaft e.V. (DAG)

Die Deutsche Adipositas-Gesellschaft e.V. (DAG) ist die medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft, die sich dem Krankheitsbild Adipositas (starkes Übergewicht) widmet. Die DAG ist gemeinnützig und setzt sich für eine Stärkung der Prävention und Therapie der Adipositas ein, in dem sie Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Adipositas fördert, evidenzbasierte Leitlinien zur Prävention, Diagnose und Therapie der Adipositas erarbeitet sowie die Öffentlichkeit über die gesellschaftliche Bedeutung, Ursachen und Folgen der Krankheit aufklärt: www.adipositas-gesellschaft.de

Über die Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA)

Als Arbeitsgruppe der DAG e.V. ist die Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA) (www.a-g-a.de) für die Kinder und Jugendlichen zuständig. Der gemeinnützige Verein hat sich vorrangig zum Ziel gesetzt, Forschung, wissenschaftliche Diskussion, Weiterbildung und wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich Adipositas zu fördern sowie Konzepte und Leitlinien zu Prävention, Diagnose und Therapie der Adipositas zu entwickeln.